

Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Amtsblatt



Anzeiger

für
Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.

für
Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermisdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenchursdorf, Grumbach, Firschheim, Ruchschappel, Wüstenbrand, Grina, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Ertzbach, Pleiße, Ruchdorf, St. Egidien, Güttengrund u. s. w.

Erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Preisnehmer außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen

Nr. 242.

Geschäftsstelle
Schulstraße Nr. 31.

Mittwoch, den 16. Oktober 1907.

Brief- und Telegramm-Adresse:
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

57. Jahrg

Zum Nachlaß des am 27. Januar 1907 in Oberlungwitz gestorbenen Wirtshausbesizers Karl Friedrich Reubert würden die etwa vorhandenen Abkömmlinge

- 1) der am 2. April 1804 in Oberlungwitz geborenen Christiane Caroline Reubert (Tochter des am 17. Juni 1817 daselbst gestorbenen Johann Christoph Reubert und
- 2) der am 24. Dezember 1804 daselbst geborenen Christiane Friederike Weinhold (Tochter des am 25. Dezember 1805 daselbst gestorbenen Johann Gottlieb Weinhold)

miterberechtigt sein.
Diese Abkömmlinge werden aufgefordert, sich bis zum 9. November beim unterzeichneten Nachlaßgericht zu melden und ihre Abstammung von den unter 1 und 2 genannten Personen nachzuweisen.
Königliches Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal, am 21. September 1907.

Die Wassersteuer auf die Monate Juli bis mit September dieses Jahres ist spätestens bis zum

25. Oktober 1907

bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung an die Stadtsteuereinnahme, Rathaus, Zimmer Nr. 5, zu bezahlen.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 15. Oktober 1907.
W. Zeitig, stellv. Bürgermeister.

Im Anschluß an die stadträtlichen Bekanntmachungen vom 26. Juni 1893 und 30. Januar 1907, betr. die Erziehung, wird bekannt gemacht, daß nach der im Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt vom 9. Oktober 1907, Nr. 236 zum Abdruck gelangten Verordnung des Königlich Preussischen Ministeriums des Innern vom 1. Oktober 1907, die Königlich Sächsische Regierung weiter mit den beiden Großherzogtümern Mecklenburg eine Vereinbarung getroffen hat.

Nach dieser Vereinbarung wird alles Fleisch von Schweinen, das innerhalb des Gebietes der beteiligten Staaten in Verkehr kommt, und aus einem dieser Staaten stammt, als auf Erziehung untersucht, angesehen, weil in allen Vertragsstaaten die Untersuchung nach im wesentlichen gleichen Grundsätzen vorgeschrieben ist.

Für Schweinefleisch, das aus einem an der Vereinbarung nicht beteiligten Bundesstaate oder den Hohenzollernschen Ländern stammt, oder bei dem der Nachweis der Herkunft aus einem der Vertragsstaaten mit der genügenden Sicherheit nicht geführt erscheint, oder bei dem sonst der Verdacht vorliegt,

daß es nach der Einfuhr in das Vertragsgebiet noch nicht der Erziehung unterlegen ist, ist nach wie vor ein ausdrücklicher Nachweis für die erfolgte Erziehung zu fordern oder das Fleisch in Sachsen zu untersuchen.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 14. Oktober 1907.

J. B.: W. Zeitig.

Rng.

Freibank: Mittwoch: Verkauf von gepökeltem Schweinefleisch.
Pfund 45 Pf.
Donnerstag: Verkauf von rohem Schweinefleisch.
Pfund 50 Pf.

Das Wichtigste.

*) An diesem Dienstag ist der sächsische Landtag zusammengetreten. Die heutigen Sitzungen galten der Konstituierung der Kammern. Die feierliche Eröffnung des Landtags durch die Thronrede des Königs erfolgt am Donnerstag.

*) Der deutsche Kronprinz ist zur Einführung in die Zivilverwaltung für die Dauer eines Jahres dem preussischen Minister des Innern v. Mohlle zugeteilt worden.

Gegen die sozialdemokratische Königsberger „Volkszeitung“ wurde wegen des Artikels, in dem das neue Memel-Deutmal der Königin Luise eine „Schandfäule“ genannt wurde, die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben.

Bei Borlum wurde eine Nacht mit zwei englischen Marineoffizieren durch zwei Wilhelmshavener Torpedoboote aufgebrochen. Die Engländer stießen in dem Verdacht verbotene Messungen und Aufnahmen gemacht zu haben.

In der „Renardgrube“ bei Sosnowice sind 7 Arbeiter durch herabstürzende Kohle erschlagen worden.

In Bant wurden 5 Personen verhaftet, die versuchten, die Gasanstalt in die Luft zu sprengen.

*) Die Beförderung im Befinden des Kaisers Franz Josef macht weitere Fortschritte.

*) Ein Zyklon hat in der spanischen Provinz Catalonien großen Schaden angerichtet.

Die Zusammenkunft zwischen dem König Edward und dem Baron soll sehr beschlossene Sache sein und in Kopenhagen stattfinden.

Professor Robert Koch hat heute von der Insel Bombassa aus die Heimreise nach Deutschland angetreten. Seine Untersuchungsstationen in Uganda sind von der Regierungsbehörde in Uganda übernommen worden.

General Walter Ritchener hat die Wintermanöver in Indien aufgegeben, da es wegen der Hungersnot unmöglich ist, Vorräte heranzuschaffen.

Die Abgesandten Muley Hafids sprachen am Dienstag in London auf dem Auswärtigen Amte vor, wurden aber nicht empfangen.

*) Näheres an anderer Stelle.

Beginn der Landtags- tagung in Sachsen.

Heute, Dienstag, ist, zum ersten Male im neuen Ständehause, der sächsische Landtag zu seiner 32. ordentlichen Tagung zusammengetreten. Hohe, wichtige Aufgaben, die nicht sowohl auf wirtschaftlichem als vielmehr auf politischem Gebiete liegen, harrten seiner. Die parteipolitischen Gegensätze werden diesmal, namentlich bei der Beratung des neuen Wahlgesetzes, schärfer hervortreten, da die nationalliberale Fraktion, die sich früher mehr im Schlepptau der Konserativen befand, sich nunmehr als selbstständiger Faktor auch im sächsischen Parlament betätigen wird. Zu eingeweihten Kreisen wird mit Rücksicht auf die überaus schwierigen Vorlagen mit einer sehr langen Dauer der Session gerechnet. Möge sie zum Heile des Landes und seiner Bewohner dienen!

Der neue Landtag zählt zusammen 129 Mitglieder, davon 47 in der Ersten und 82 in der Zweiten Kammer. Aus der Ersten Kammer sind ausgeschieden der frühere Präsident Wirtl, Geh. Rat Dr. Graf v. Rönnerich und der frühere Leipziger Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Georgi. Verstorben sind Wirtl, Scheimer Rat Meusel, Freiherr von Trübschler-Falkenstein und Kammerherr v. Carlowitz-Reinhold. Neu eintretende Mitglieder sind — für den Beichtgenannten steht die Ersatzwahl noch aus — der Minister des lgl. Hauses v. Meißel, der im Vorjahre aus seinem langjährigen Amte als Minister des Innern ausschied, Kammerherr v. Burgl, Vizepräsident der Freireichlichen v. Burgl'schen Kohlenbergwerke, Geh. Kommerzienrat Zweiniger, der Vorsitzende der Leipziger Handelskammer, und Kommerzienrat Joseph Westphal bzw. Mittinghaber mehrerer großer industrieller Etablissements.

Die Zweite Kammer besteht jetzt aus 46 Konservativen (einschließlich eines Hospitanten), 31 Nationalliberalen, 3 Freisinnigen, 1 Reformier und 1 Sozialdemokraten. Von den Konservativen werden nicht mehr erscheinen der Geh. Det.-Rat Schubart-Cuba, der zu den einflussreichsten Vertretern des agrarischen Flügels zählt, der linksstehende Kaufmann Behrens, Fabrikant Heinicke, Kaufmann und Stadtrat Liebau, Baumeister und Stadtrat Bogmann, Gutsbesitzer Feld, Fabrikant Merkel und Fabrikbesitzer und Gemeindevorsteher Schneider. Wiedergewählt wurden Kaufmann Knobloch, Bürgermeister Wittig, Geh. Deponierat Sähnel, Gutsbesitzer Sobbe, Gutsbesitzer Förster, Gemeindevorstand Träber, Gutsbesitzer Goltsch, Fabrikbesitzer Kluge, Rittergutsbesitzer Steyer, Spinnermeister Jacius, Bergat Edler von Quersurth und Rittergutsbesitzer Zeidler. Neugewählt wurden Gemeindevorstand Wunderlich und Bürgermeister Dr. Schanz.

Von den Nationalliberalen kehrt nicht wieder Stadtrat Kaufmann Reichmann. Da-

gegen wurden wiedergewählt Rentier Dr. Bogen, Geh. Justizrat Dr. Schill, Maschinenfabrikant Müller, Oberstudienrat Prof. Dr. Rühlmann und Fabrikant Kommerzienrat Richter. Neugewählt wurden Landgerichtsdirektor Hettner, Rechnungsrat Anders, Fleischereimermeister Kidelganz, Lehrer Pfing, Rechtsanwalt Dr. Jöppel, Bankdirektor Jändel, Fabrikant Stadtrat Bauer, Fabrikant Müller, Fabrikant Grobe, Fabrikbesitzer Claus und Gemeindevorstand Kleinempel.

Der Bestand der Freisinnigen, Reformier und Sozialdemokraten ist unverändert geblieben.

Von den neu eintretenden Abgeordneten, deren Zahl insgesamt 13 beträgt, sind nur wenige bisher im politischen Leben hervorgetreten, während die große Mehrzahl noch einem unbeschriebenen Blatte gleicht. Der Zuwachs der Nationalliberalen verdient insofern besondere Beachtung, als er sich meist aus Angehörigen des linken Flügels der Partei zusammensetzt. Auch die Jungnationalen haben in Rechtsanwalt Dr. Jöppel einen rührigen Vertreter erhalten.

Auch der Regierungstisch weist einige Veränderungen auf. An der Stelle, die lange Jahre hindurch Minister v. Meißel einnahm, erscheint jetzt sein Amtsnachfolger Graf Hohensthal, der Schöpfer des neuen Wahlrechtsentwurfs. Auch ihn, der bisher alle Pflichten der diplomatischen Laufbahn hinter sich hat, in der parlamentarischen Tätigkeit jedoch noch als Neuling zu betrachten ist, wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit zu. Die übrigen Minister sind noch aus dem letzten Landtage her bekannt. Dagegen sind auch einige Veränderungen bei den Regierungskommissaren festzustellen, da in der Zwischenzeit seit dem letzten Landtage eiltliche Beförderungen und Versetzungen zu verzeichnen waren.

Aus dem Reiche.

Einführung des Kronprinzen in die Zivilverwaltung.

Der Kronprinz hat den Wunsch geäußert, die Zivilverwaltung des Staates in umfassender Weise kennen zu lernen. Auf diesen Wunsch hat der Kaiser durch Kabinettsorder vom 7. Oktober d. J. die Genehmigung zur Beschäftigung des Kronprinzen im Ministerium des Innern für die Dauer eines Jahres unter Befreiung von militärischen Dienstleistungen während dieser Zeit genehmigt, und die Einführung des Kronprinzen in die zivildienstlichen Geschäfte dem Minister des Innern v. Mohlle, unter Billigung des von diesem aufgestellten Beschäftigungsplanes, übertragen. In dem Programm ist vorgesehen, daß dem Kronprinzen in alle wichtigeren Zweige des inneren Staatsdienstes ein eingehender Einblick gewährt wird. Neben eigener praktischer Betätigung bei der Bearbeitung ausgewählter Geschäftssachen und der Teilnahme an wichtigeren Ministerialvorträgen, gelegentlichen Besichtigungen

usw. werden Vorträge einhergehen, die dem Kronprinzen von Vertretern der Wissenschaften und Männern der Praxis in steter Anlehnung an den Fortschritt seiner Tätigkeit gehalten werden. Der Kronprinz hat seine neue Beschäftigung am Montag aufgenommen.

Ein Muffetriedhof

nach kirchlichem Geschmack ist der Kommunalfriedhof der lothringischen Stadt Saargemünd. Nicht nur Katholiken, Protestanten und Israeliten sind auf ihm säuberlich getrennt, es sind noch außerdem allerlei Unterabteilungen gemacht, die den Ansprüchen des Materialismus entsprechen. Besonders merkwürdig ist die Abteilung für Mischehen. Da die katholischen Sektionen allein kirchlich geweiht sind und durch die Beisetzung eines Andersgläubigen entweiht würden, was etwa bei dem Begräbnis eines protestantischen Mannes bei seiner katholischen Frau oder umgekehrt der Fall sein würde, besteht eine besondere Abteilung, die der katholische Priester nicht betritt; nur den verstorbenen Katholiken begleitet er bis dorthin. Die beiden Ecken für „Selbstmörder und ungetaufte Kinder“ sind mitten in den Friedhof eingeschaltet, und neben den gemischten Ehen liegt noch noch eine Sektion für „Freireligiöse“, d. h. in katholischer Kirchensprache übersezt, für katholische Exkommunizierte, Freimaurer usw. So erhält jedes verstorbene Menschenkind seine genaue Einteilung und findet seine dementsprechende Sonderecke. Die reine ultramontane Friedhofsregistratur.

Aus dem Auslande.

Das Befinden des Kaisers von Oesterreich.

Aus Schönbrunn wird gemeldet: Im Laufe des Montag war das Befinden des Kaisers Franz Josef ausgesprochen günstig. Mittags trat eine leichte Temperaturerhöhung ein, die jedoch nachmittags auf die normale Temperatur sank. Bei der Abendvisite stellten die Ärzte vollständige Fieberfreiheit sowie vollkommen zufriedensstellenden Krankheitszustand und völlig befriedigende Herzaktivität fest. Der Katarth blieb allerdings noch immer stationär, ohne sich aber weiter zu verbreiten. Alle günstigen Symptome deuten darauf hin, daß der gestrige Tag den Beginn der fortschreitenden Besserung bedeutet.

Die Generalfreie in Italien.

Während in Mailand und Bologna die Arbeit überall wieder aufgenommen worden ist, wurde in Turin und Brescia der Generalfreie verhängt als Protest gegen den Zwischenfall in Mailand; indessen ist der Zustand nur teilweise durchgeführt bei den Gas- und Elektrizitätsarbeitern und anderen Arbeitern; das Eisenbahnpersonal streikt nur zum Teil. Die Läden sind geöffnet. In Varese (Provinz Como) und Salomaggiore (Provinz Parma) ist ebenfalls der Generalfreie erklärt.

Ueber die friedlichen Absichten Japans

äußert sich der japanische Gesandte auf der Haager Friedenskonferenz, Tsubuti, gegenüber einem Vertreter des „Matin“ wie folgt: „Wir würden niemals wagen, eine Angriffsflotte bis zur amerikanischen Küste zu schicken, auch nicht nach Hawaii und den Philippinen. Was sollen wir dort? In Europa will man sich nicht ausbreiten lassen, daß wir die Philippinen begehren, weil wir für unseren Bevölkerungs-Überfluß Raum brauchen. Das ist ganz falsch. In Japan sind erst vier Zehntel des Ackerlandes unter dem Pflug und wir haben noch eine Menge Platz für unser Volk. Kürzlich erst sind Auswanderer aus Korea nach Japan zurückgekehrt, weil sie sich überzeugt haben, daß der japanische Boden besser ist als der koreanische. Kein Geschrei der amerikanischen Kampfpresse wird uns von unserem festen Friedensentschluß abbringen. Wir brauchen unbedingt Frieden zur Entwicklung unseres Handels und Gewerbes.“

Eine Weltausstellung in Tokio.

Die japanische Regierung hat im Einvernehmen mit einem aus einflussreichen Persönlichkeiten bestehenden Ausschuss beschlossen, im Jahre 1912 in Tokio eine große internationale Ausstellung zu veranstalten, zu deren Besichtigung alle Staaten der Erde eingeladen werden sollen. Diese Ausstellung wird es den Japanern ermöglichen, die Ergebnisse ihrer Industrie denen der ähnlichen Industrien Europas gegenüberzustellen. Eine große Abteilung wird für China vorbehalten sein, von welchem Lande eine starke Beteiligung erwartet wird. Die Kosten der Ausstellung werden auf 50 Millionen Franken geschätzt; die Hälfte wird die japanische Regierung zeichnen, die andere Hälfte soll durch eine Subskription aufgebracht werden.

zeichnung der Petition um die Abberufung des spanischen Majors Santa Olla von Casablanca von einigen Händlern, Gewerbetreibenden und Handwerkern ausgegangen sein. Der französische Konsul bedeutete aber den Unterzeichnern, daß er keine Petition annehmen werde.

In Paris eingegangene Nachrichten aus Rabat bestätigen, daß Sultan Abdul Aziz seine Lage, die ziemlich schwierig ist, mit dem Gesandten Regnault besprochen hat. Es ist aber im Gegensatz zu gewissen Gerüchten durchaus unrichtig, daß er die Befreiung aller marokkanischen Häfen verlangt und Frankreich vollkommene Aktionsfreiheit in Marokko angeboten habe, falls dieses zur Vergabe einer Anleihe sich bereit erkläre.

Gerichtliches.

Zwickau, 13. Oktober. Wegen **Rautionschwandeleien** wurde der 47 Jahre alte vorbestrafte Kaufmann Florina zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er engagierte für sein hiesiges Geschäft und seine Filiale in Chemnitz Personal und erhob Rautionen von 100 M., 200 M., 300 M. usw. Dann brannte er durch. In Berlin stellte er sich

freiwillig der Behörde, worauf er hierher übergeführt wurde.

Baugen, 11. Okt. Ein heftiger Kampf zwischen sächsischen Gendarmen und Zigeunerhauptleuten, wobei die Beamten mehrere Gewehrsalven abgaben und einige Zigeuner verwundet wurden, hatte jetzt sein gerichtliches Nachspiel. Im August d. J. machten sich in der Gegend von Zaubenheim, Oppach und Umgegend eine große Anzahl Zigeuner preussischer Staatsangehörigkeit, darunter die Zigeunerhauptleute Eduard Rose, auf der Straße bei Magdeburg geboren, Robert Weil aus Bülow, Johann Schubert aus Friedrichroda, Alois Richter aus Friedrichroda, Ferdinand Kraus, der über Ort und Zeit seiner Geburt nichts angeben vermag, Josef Reichmann aus Brambach und Robert Schubert aus Ebenmannstadt, sehr unangenehm bemerkbar; sie traten provozierend auf, und die Bevölkerung bat schließlich um polizeilichen Schutz. Mehrere sächsische Gendarmen verfolgten nunmehr die Zigeuner, die den Versuch machten, über die böhmische Grenze nach Schludena zu entkommen. Als die Gendarmen das zu verhindern suchten, setzten sich die Zigeuner zur Wehr. Die Beamten machten ihre Gewehre schußfertig, besetzten die Straße und hinderten das Abfahren der Wagen, wobei die Weiber und Kinder die Männer zu decken versuchten. Eine Anzahl Zigeuner, vom Hauptmann Rose geführt, der einen langen dicken Knüttel schwang, drang auf die Gendarmen ein. Rose schrie den Beamten zu: „Ich erschlage, ich erschlage Sie!“ Die Gendarmen forderten wiederholt mit erhobenem Gewehr die Wände auf, sich zu ergeben, als aber einer der Hauptleute mit seinem Knüttel nach dem Kopf des Gendarmen Breichneider ausholte, gab dieser Feuer. Durch den Schuß wurde der rechte Arm des Hauptmanns Rose schwer verletzt. Arm und Knüttel

blieben liegen. Die Zigeuner flohen in die Richtung der Gegend bei Zaubenheim, wo sie sich in die Wälder versteckten.

Stadtoberhaupt, Herrn Bürgermeister Dr. Baß vor seiner auf der König-Albertstraße gelegenen Wohnung eine **Serenade** las Willkommen-gruß darbringen.

— Am Sonntag Vormittag fand seitens der Mitglieder des sächsischen Gas- und Wasser-Ausschusses und einiger anderer Herren eine Begehung und Besichtigung des **Quellengebietes auf Bernsdorfer Flur** südlich der Richtensteiner Staatsstraße statt, das bekanntlich unsere Stadt künstlich erworben hat und wofolbst zur Zeit Arbeiten zur Fassung der Quellen vorgenommen werden. Wie allgemein bekannt sein dürfte, sind unsere sächsischen Behörden auf das Bernsdorfer Projekt zugeworfen, nachdem das Hornersdorfer-Zhalheimer Projekt schon seiner Kostspieligkeit halber fallen gelassen worden war. Das Quellengebiet bei Bernsdorf liegt in einer von Norden nach Süden zu sanft ansteigenden Talmulde, die nach Norden zu vom Lungwitzbach begrenzt wird, während sie nach Süden zu sich in einen bewaldeten Höhenrücken verliert, der sich nach dem Bernsdorfer Kohlenboden hinzieht. In dieser Talmulde nun südlich der oben erwähnten Straße finden sich in einer durchschnittlichen Höhe von 315 Metern eine Anzahl von Quellen, deren Wasser, wie die vorgenommenen Schürfsarbeiten ergeben haben, nicht Tagewässer meteorischen Ursprungs sind, sondern die vielmehr einem unterirdischen Grundwasserstrom entstammen, der sich in erheblicher Tiefe unter dem Horizont in etwa südost-nordwestlicher Richtung fortbewegt. Von den Wässern dieser Quellen wird ein Teil bereits seit reichsjährlicher Zeit, nachweislich schon seit 1697, in einer Kildrenleitung nach Bernsdorf geleitet, wo er elf dortigen Gütern zum hauswirtschaftlichen Bedarf dient. Mit diesen Bernsdorfer Wasserwerkstätten hat, um dies gleich zu bemerken, unsere Stadt ein Abkommen getroffen, amzufolge ihnen täglich 100 cbm überlassen werden, es das Quantum, das ihrem Bedarfe für alle eiten genügt. Die Ergiebigkeit der Quellen ist ach den zu verschiedenen Jahreszeiten vorgenommenen Messungen stets eine fast gleiche geblieben und beträgt am Zusammenflusse an der Straße — 5 1/2 Sekundenliter (1 Sektk. = 85 cbm) täglich, daß, selbst nach Abrechnung der nach Bernsdorf laufenden 100 cbm, unserer Stadt immer noch n Wasserzufluß von mehr als 300 cbm täglich erbleibt. Es steht aber zu hoffen, daß die Quellen och ergiebiger sein werden, zumal da die Abfuhr efteht, außer den starken zutage tretenden Wässern och einige kleinere, bisher unbenuzt gelassene Wasserstellen zu fassen und ihr, wenn auch geringes, Wasserquantum der Hauptleitung zuzuführen. Die Quellen werden nun zur Zeit in der Weise gefaßt daß Schrote von etwa einem Meter Durchmesser in die Quellschächter eingetrieben werden. Diese Schrote werden wasserdicht abgedeckt und geben das gefangene Wasser dann nach einem in der Nähe der Straße zu errichteten Hauptschrot ab, von dem die Wasser in einer Höhenleitung nach einem unterhalb der Berchenstraße etwa in einer Höhenlage von 306 Meter neu erbauten Reservoir geführt werden, von wo aus wiederum die Wasser durch ein Pumpwerk nach dem obersten Reservoir unserer Stadt geleitet werden. Wie wir hören, sind die mit einigen Bernsdorfer Landwirten eingeleiteten Verhandlungen um Ueberlassung von Grund und Boden zur Anlage dieses Pumpwerkes bereits so weit geblieben, daß der Kaufabschluss schon in diesen Tagen erfolgen wird. Zu diesen Bernsdorfer Quellen mit ihrer sicheren und nachhaltigen Ergiebigkeit von rund 350 cbm pro Tag kommen nun aber noch eine Anzahl von Quellen in der Talentung zwischen dem Mühlholz und dem Eisenbahnbaum westlich der Eisenstraße, die, wie wir i. Zt. mitgeteilt haben, von mehreren Wochen gleichfalls von unserer Stadt erworben worden sind, und von denen anzunehmen ist, daß sie noch ein erhebliches Quantum Wasser dem in der Nähe gelegenen Pumpwerk zuführen werden. Da unser altes Wasserwerk eine Höchstleistung von rund 550 cbm täglich hatte bei einem Höchstverbrauch an den heißesten Tagen von rund

600 cbm, da zu diesem Wasserzufluß aber nun etwa das gleiche Quantum aus den neuen Quellen tritt, so darf man die Zuversicht haben, daß das in absehbarer Zeit vorhandene Wasser im Stande ist, dem Bedarfe unserer Stadt zu genügen, auch wenn die Einwohnerzahl sich verdoppeln wird. Die Herren, welche unter Führung des Herrn Stadtbauamteisters Mazingier die bisher vorgenommenen Fassungsarbeiten beaufsichtigen, äußerten sich über die getroffenen Maßregeln überaus befriedigend.

— Der hiesige **Naturheilverein** veranstaltet morgen, Mittwoch, im Altstädter Schützenhause wiederum einen Frauenvortrag. Frau Marie Schae aus Zeitz spricht über „Allgemeine Frauenkrankheiten“. Auch Nichtmitgliedern ist gegen ein geringes Entgelt der Zutritt gestattet.

— Der **Lotharverband der Regellubler** für Hohenstein-Ernstthal u. Umgegend, der gleichzeitig dem Sächsischen sowie auch dem Deutschen Regellubd als Mitglied angehört, hielt am 7. d. M. seine diesjährige Hauptversammlung in Sturm's Restaurant „zur Sonne“ in Bernsdorf ab. Als L. Verbandsvorsitzender wurde Herr Kaufmann Arthur Knoche, Bernsdorf, neu gewählt. Im neuen Geschäftsjahre veranstaltet der Verband außer dem **Schreibensfest** ein **Verbandspreisfest** zu 2000 Karten und vier **Preis- und Punktefesten** zu 1000 Karten. Außerdem sind noch ein **Wahl- und Geflügelaustragen** und ein **Clubfest** ins Ausblick genommen. Dem Lotharverband gehören bis jetzt Regellubler aus Hohenstein-Ernstthal, Wälfenbrand, Bernsdorf und Bernsdorf an. Dem Verbande noch fernstehende Klubs und Einzelregler werden in ihrem eigenen Interesse eruchtet, ihre Anmeldung bei dem genannten Vorstehenden baldigst zu bewirken; derselbe gibt auch jederzeit gern mündlich oder schriftlich weitere Auskunft.

— Aus dem Hofraum eines Restaurants an der Dresdenerstraße wurde am Freitagabend ein **Fahrrad gestohlen**. Der Verdacht lenkt sich auf eine bestimmte Person.

— Bei einer polizeilichen Revision wurde auf dem gefrigen **Wochenmarkt** bei einer Händlerin eine **Riße geräucherter Schellfische**, die bereits in Verwesung übergegangen waren, beschlagnahmt.

— Die Monteursehefrau, die in der vergangenen Woche in einem Anfälle von Schwermut in selbstmörderischer Absicht Petroleum getrunken hatte, konnte gestern wieder aus dem **Krankenhaus entlassen** werden.

— I. Gestern gegen Mittag **verunglückte** auf der Chemnitzstraße beim Spielen an dem neuen Prebiter's Bäckerei gelegenen eisernen Treppengeländer die ungefähr 11 Jahre alte Tochter eines dort wohnenden Webers dadurch, daß sie abstürzte und mit dem Kopfe auf einen Stein aufschlug. Die Verletzungen machten ärztliche Behandlung nötig.

— Das herrliche Herbstwetter, dessen wir uns bisher erfreuten, hat wahre Wunder in der **Vegetation** verursacht. Von blühenden Kastanien- und Obstbäumen, wiederblühenden Kartoffelplanzen, Preiselbeersträuchern, Rosenstüben u. dgl. ist man täglich in den Zeitungen. Diese **zweite Blüte** wird durch verschiedene Ursachen hervorgerufen. So läßt z. B. **große Trockenheit**, über die wir uns in diesem Jahre allerdings nicht zu beklagen hatten, zur Zeit der ersten Blüte eventuell nicht alle vorhandenen Blütenknospen zur Entwicklung kommen. Diese verharren dann, wenn auch der Sommer niederschlagarm ist, bis zum Herbst in einer Art Ruhestand. Mit reichlicheren Herbstregen und vermehrtem Wasserzufluß zum Baumkörper erwachen die ruhenden Blütenknospen aus ihrem unfreiwilligen Schlafe, sie brechen auf und schämen den entlaubten Baum nochmals mit Blüten. Diesmal aber ist es die außergewöhnlich **hohe Herbsttemperatur**, die das zweite Blühen verursacht hat. Es handelt sich also heuer nicht um ein verspätetes Aufbrechen zurückgebliebener Blütenknospen, sondern um eine **vorzeitige Entfaltung** der Knospen, die bei natürlichem Entwicklungs gange erst im nächsten

Stunde machen könnten, ohne daß er etwas Neues erfahren hätte, wieder wegtreten. Zu den Zurückgebliebenen sagte er dann: „Es ist, wie ich der Angeklagten bereits mitteilte, von Benjamin Plügg ein Brief eingetroffen, dessen eigentlicher Abgangsort im Schreiben nicht genannt ist, von dem wir nur wissen, daß er in Bombay zur Post gegeben war. Dieser höchst seltsame Brief soll nun vor Ihnen zur Verlesung gelangen.“

Fräulein von Red, die schon mehrmals angefragt hatte, um etwas Näheres über das am Morgen zu ihrem großen Leidwesen ihr nicht ausgelieferte Schreiben ihres Neffen zu erfahren, sprach hoch auf. Während der Protokollführung das Schriftstück vorlas, beobachtete Haushofer mit Argusaugen die Mienen der Anwesenden, deren Gesichter durch das den iden, weitläufigen Raum erschellende kalte, elektrische Licht grell beschienen wurden.

„Meine Stefanie! Wie immer sich inzwischen das Drama gestaltet haben mag, ich trag's nicht länger, die furchtbare Lüge mit mir herumzuschleppen. Längst wird meine Flucht aus Genua wohl den Verdacht gegen mich aufgebracht haben. In qualvoller Pein legte ich die Reise nach dem Auslande zurück in der freien Furcht, daß man mich bei der Landung festnehmen und nach Deutschland zur Aburteilung zurückführen würde. Denn das Ungeheuerliche ist wahr, Stefanie: ich selbst habe Deinen Gatten getötet! Ich weiß, daß ich von dieser Minute an Dein Bruder nicht mehr heiße, ich weiß, daß die Welt sich schauernd von mir abwendet und unerbittlich meine Bestrafung fordern wird, ich weiß, daß mich der Richterspruch Gottes erwartet, auch wenn ich der irdischen Verfolgung zu entgehen weiß. Aber ich kann das Schreckliche nicht ungeschehen machen. Ich war's, der heimlich den Revolver aus Dehrs Radtsche holte, während alle mich bei dem lustigen Spiel vermuteten, ich war es, der hinausschlich und Deinen Gatten mit den beiden Schüssen niederstreckte. Niemand hat mich gesehen,

da ich rasch wieder in die Wohnung hinauf stürzte und mich zur Bühne zurück stahl. Die Schüsse schreckten niemand auf; der Lärm, der im ganzen Hause herrschte, das Zertrümmern der Scherben, das Schreien im Garten und auf dem Hof überlärten den Schall. Du magst nun ermeinen, Stefanie, in welcher furchtbaren Verfassung ich eine halbe Stunde später vor die Leiche hintrat, nicht sicher davor, daß trotz meiner Vorsicht sofort ein Zeuge da sein werde, der meine Schuld der Welt offenbarte. Daß ich geschwiegen habe, daß ich die entsetzliche Komödie bis zu jenem Tage in Genua durchführte, war ich Dir selbst schuldig; denn Du solltest nicht das traurige Schauspiel erleben, daß man Deinen Bruder als den Mörder Deines Gatten aburteilte. Dies sind die letzten Worte, die Du je von mir hören wirst. Ich werde für Dich, für alle — auch für die Gerichte, falls sie mich verfolgen sollten — verschollen bleiben. Ob mein künftiges Leben ein Aufgang sein wird für die grauenvolle Tat, ob es aus mir einen Verbrecher machen wird, da ich schon einmal meine Hand mit dem Blut eines Mitmenschen, und zwar des besten und edelsten, befleckt habe, ich kann Dir's nicht sagen. Denke auch Du nicht über Deinen verbrecherischen Bruder weiter nach. Gräme Dich nicht um seine Schuld und seine Sühne. Ich muß für Dich, für Tante Gusti tot sein — tot, tot! Fragt auch nicht erst nach den Gründen, die mich zu meiner Untat bewogen haben könnten — sie wird auch in ihrem Klein, ihrem inneren und äußeren Zusammenhang stets ein Rätsel, ein unlösbares Rätsel bleiben. Macht einen dicken Strich unter die Abrechnung mit mir. Ob ihr mich verurteilt, ob ihr mich beklagt: ich kann's nicht ändern. Dir, Stefanie, wünsche ich, daß Du an Arnolds Seite das Glück finden mögest, das der arme, unglückselige Franz Kalwoda Dir zu bereiten gedachte. Vergiß mich — und beginne ein neues, freudvolleres Leben! ... Dein Bruder Benjamin Plügg.“

— I. Gestern gegen Mittag verunglückte auf der Chemnitzstraße beim Spielen an dem neuen Prebiter's Bäckerei gelegenen eisernen Treppengeländer die ungefähr 11 Jahre alte Tochter eines dort wohnenden Webers dadurch, daß sie abstürzte und mit dem Kopfe auf einen Stein aufschlug. Die Verletzungen machten ärztliche Behandlung nötig.

— Das herrliche Herbstwetter, dessen wir uns bisher erfreuten, hat wahre Wunder in der Vegetation verursacht. Von blühenden Kastanien- und Obstbäumen, wiederblühenden Kartoffelplanzen, Preiselbeersträuchern, Rosenstüben u. dgl. ist man täglich in den Zeitungen. Diese zweite Blüte wird durch verschiedene Ursachen hervorgerufen. So läßt z. B. große Trockenheit, über die wir uns in diesem Jahre allerdings nicht zu beklagen hatten, zur Zeit der ersten Blüte eventuell nicht alle vorhandenen Blütenknospen zur Entwicklung kommen. Diese verharren dann, wenn auch der Sommer niederschlagarm ist, bis zum Herbst in einer Art Ruhestand. Mit reichlicheren Herbstregen und vermehrtem Wasserzufluß zum Baumkörper erwachen die ruhenden Blütenknospen aus ihrem unfreiwilligen Schlafe, sie brechen auf und schämen den entlaubten Baum nochmals mit Blüten. Diesmal aber ist es die außergewöhnlich hohe Herbsttemperatur, die das zweite Blühen verursacht hat. Es handelt sich also heuer nicht um ein verspätetes Aufbrechen zurückgebliebener Blütenknospen, sondern um eine vorzeitige Entfaltung der Knospen, die bei natürlichem Entwicklungs gange erst im nächsten

Stunde machen könnten, ohne daß er etwas Neues erfahren hätte, wieder wegtreten. Zu den Zurückgebliebenen sagte er dann: „Es ist, wie ich der Angeklagten bereits mitteilte, von Benjamin Plügg ein Brief eingetroffen, dessen eigentlicher Abgangsort im Schreiben nicht genannt ist, von dem wir nur wissen, daß er in Bombay zur Post gegeben war. Dieser höchst seltsame Brief soll nun vor Ihnen zur Verlesung gelangen.“

Fräulein von Red, die schon mehrmals angefragt hatte, um etwas Näheres über das am Morgen zu ihrem großen Leidwesen ihr nicht ausgelieferte Schreiben ihres Neffen zu erfahren, sprach hoch auf. Während der Protokollführung das Schriftstück vorlas, beobachtete Haushofer mit Argusaugen die Mienen der Anwesenden, deren Gesichter durch das den iden, weitläufigen Raum erschellende kalte, elektrische Licht grell beschienen wurden.

„Meine Stefanie! Wie immer sich inzwischen das Drama gestaltet haben mag, ich trag's nicht länger, die furchtbare Lüge mit mir herumzuschleppen. Längst wird meine Flucht aus Genua wohl den Verdacht gegen mich aufgebracht haben. In qualvoller Pein legte ich die Reise nach dem Auslande zurück in der freien Furcht, daß man mich bei der Landung festnehmen und nach Deutschland zur Aburteilung zurückführen würde. Denn das Ungeheuerliche ist wahr, Stefanie: ich selbst habe Deinen Gatten getötet! Ich weiß, daß ich von dieser Minute an Dein Bruder nicht mehr heiße, ich weiß, daß die Welt sich schauernd von mir abwendet und unerbittlich meine Bestrafung fordern wird, ich weiß, daß mich der Richterspruch Gottes erwartet, auch wenn ich der irdischen Verfolgung zu entgehen weiß. Aber ich kann das Schreckliche nicht ungeschehen machen. Ich war's, der heimlich den Revolver aus Dehrs Radtsche holte, während alle mich bei dem lustigen Spiel vermuteten, ich war es, der hinausschlich und Deinen Gatten mit den beiden Schüssen niederstreckte. Niemand hat mich gesehen,

da ich rasch wieder in die Wohnung hinauf stürzte und mich zur Bühne zurück stahl. Die Schüsse schreckten niemand auf; der Lärm, der im ganzen Hause herrschte, das Zertrümmern der Scherben, das Schreien im Garten und auf dem Hof überlärten den Schall. Du magst nun ermeinen, Stefanie, in welcher furchtbaren Verfassung ich eine halbe Stunde später vor die Leiche hintrat, nicht sicher davor, daß trotz meiner Vorsicht sofort ein Zeuge da sein werde, der meine Schuld der Welt offenbarte. Daß ich geschwiegen habe, daß ich die entsetzliche Komödie bis zu jenem Tage in Genua durchführte, war ich Dir selbst schuldig; denn Du solltest nicht das traurige Schauspiel erleben, daß man Deinen Bruder als den Mörder Deines Gatten aburteilte. Dies sind die letzten Worte, die Du je von mir hören wirst. Ich werde für Dich, für alle — auch für die Gerichte, falls sie mich verfolgen sollten — verschollen bleiben. Ob mein künftiges Leben ein Aufgang sein wird für die grauenvolle Tat, ob es aus mir einen Verbrecher machen wird, da ich schon einmal meine Hand mit dem Blut eines Mitmenschen, und zwar des besten und edelsten, befleckt habe, ich kann Dir's nicht sagen. Denke auch Du nicht über Deinen verbrecherischen Bruder weiter nach. Gräme Dich nicht um seine Schuld und seine Sühne. Ich muß für Dich, für Tante Gusti tot sein — tot, tot! Fragt auch nicht erst nach den Gründen, die mich zu meiner Untat bewogen haben könnten — sie wird auch in ihrem Klein, ihrem inneren und äußeren Zusammenhang stets ein Rätsel, ein unlösbares Rätsel bleiben. Macht einen dicken Strich unter die Abrechnung mit mir. Ob ihr mich verurteilt, ob ihr mich beklagt: ich kann's nicht ändern. Dir, Stefanie, wünsche ich, daß Du an Arnolds Seite das Glück finden mögest, das der arme, unglückselige Franz Kalwoda Dir zu bereiten gedachte. Vergiß mich — und beginne ein neues, freudvolleres Leben! ... Dein Bruder Benjamin Plügg.“

— I. Gestern gegen Mittag verunglückte auf der Chemnitzstraße beim Spielen an dem neuen Prebiter's Bäckerei gelegenen eisernen Treppengeländer die ungefähr 11 Jahre alte Tochter eines dort wohnenden Webers dadurch, daß sie abstürzte und mit dem Kopfe auf einen Stein aufschlug. Die Verletzungen machten ärztliche Behandlung nötig.

— Das herrliche Herbstwetter, dessen wir uns bisher erfreuten, hat wahre Wunder in der Vegetation verursacht. Von blühenden Kastanien- und Obstbäumen, wiederblühenden Kartoffelplanzen, Preiselbeersträuchern, Rosenstüben u. dgl. ist man täglich in den Zeitungen. Diese zweite Blüte wird durch verschiedene Ursachen hervorgerufen. So läßt z. B. große Trockenheit, über die wir uns in diesem Jahre allerdings nicht zu beklagen hatten, zur Zeit der ersten Blüte eventuell nicht alle vorhandenen Blütenknospen zur Entwicklung kommen. Diese verharren dann, wenn auch der Sommer niederschlagarm ist, bis zum Herbst in einer Art Ruhestand. Mit reichlicheren Herbstregen und vermehrtem Wasserzufluß zum Baumkörper erwachen die ruhenden Blütenknospen aus ihrem unfreiwilligen Schlafe, sie brechen auf und schämen den entlaubten Baum nochmals mit Blüten. Diesmal aber ist es die außergewöhnlich hohe Herbsttemperatur, die das zweite Blühen verursacht hat. Es handelt sich also heuer nicht um ein verspätetes Aufbrechen zurückgebliebener Blütenknospen, sondern um eine vorzeitige Entfaltung der Knospen, die bei natürlichem Entwicklungs gange erst im nächsten

Stunde machen könnten, ohne daß er etwas Neues erfahren hätte, wieder wegtreten. Zu den Zurückgebliebenen sagte er dann: „Es ist, wie ich der Angeklagten bereits mitteilte, von Benjamin Plügg ein Brief eingetroffen, dessen eigentlicher Abgangsort im Schreiben nicht genannt ist, von dem wir nur wissen, daß er in Bombay zur Post gegeben war. Dieser höchst seltsame Brief soll nun vor Ihnen zur Verlesung gelangen.“

Fräulein von Red, die schon mehrmals angefragt hatte, um etwas Näheres über das am Morgen zu ihrem großen Leidwesen ihr nicht ausgelieferte Schreiben ihres Neffen zu erfahren, sprach hoch auf. Während der Protokollführung das Schriftstück vorlas, beobachtete Haushofer mit Argusaugen die Mienen der Anwesenden, deren Gesichter durch das den iden, weitläufigen Raum erschellende kalte, elektrische Licht grell beschienen wurden.

„Meine Stefanie! Wie immer sich inzwischen das Drama gestaltet haben mag, ich trag's nicht länger, die furchtbare Lüge mit mir herumzuschleppen. Längst wird meine Flucht aus Genua wohl den Verdacht gegen mich aufgebracht haben. In qualvoller Pein legte ich die Reise nach dem Auslande zurück in der freien Furcht, daß man mich bei der Landung festnehmen und nach Deutschland zur Aburteilung zurückführen würde. Denn das Ungeheuerliche ist wahr, Stefanie: ich selbst habe Deinen Gatten getötet! Ich weiß, daß ich von dieser Minute an Dein Bruder nicht mehr heiße, ich weiß, daß die Welt sich schauernd von mir abwendet und unerbittlich meine Bestrafung fordern wird, ich weiß, daß mich der Richterspruch Gottes erwartet, auch wenn ich der irdischen Verfolgung zu entgehen weiß. Aber ich kann das Schreckliche nicht ungeschehen machen. Ich war's, der heimlich den Revolver aus Dehrs Radtsche holte, während alle mich bei dem lustigen Spiel vermuteten, ich war es, der hinausschlich und Deinen Gatten mit den beiden Schüssen niederstreckte. Niemand hat mich gesehen,

da ich rasch wieder in die Wohnung hinauf stürzte und mich zur Bühne zurück stahl. Die Schüsse schreckten niemand auf; der Lärm, der im ganzen Hause herrschte, das Zertrümmern der Scherben, das Schreien im Garten und auf dem Hof überlärten den Schall. Du magst nun ermeinen, Stefanie, in welcher furchtbaren Verfassung ich eine halbe Stunde später vor die Leiche hintrat, nicht sicher davor, daß trotz meiner Vorsicht sofort ein Zeuge da sein werde, der meine Schuld der Welt offenbarte. Daß ich geschwiegen habe, daß ich die entsetzliche Komödie bis zu jenem Tage in Genua durchführte, war ich Dir selbst schuldig; denn Du solltest nicht das traurige Schauspiel erleben, daß man Deinen Bruder als den Mörder Deines Gatten aburteilte. Dies sind die letzten Worte, die Du je von mir hören wirst. Ich werde für Dich, für alle — auch für die Gerichte, falls sie mich verfolgen sollten — verschollen bleiben. Ob mein künftiges Leben ein Aufgang sein wird für die grauenvolle Tat, ob es aus mir einen Verbrecher machen wird, da ich schon einmal meine Hand mit dem Blut eines Mitmenschen, und zwar des besten und edelsten, befleckt habe, ich kann Dir's nicht sagen. Denke auch Du nicht über Deinen verbrecherischen Bruder weiter nach. Gräme Dich nicht um seine Schuld und seine Sühne. Ich muß für Dich, für Tante Gusti tot sein — tot, tot! Fragt auch nicht erst nach den Gründen, die mich zu meiner Untat bewogen haben könnten — sie wird auch in ihrem Klein, ihrem inneren und äußeren Zusammenhang stets ein Rätsel, ein unlösbares Rätsel bleiben. Macht einen dicken Strich unter die Abrechnung mit mir. Ob ihr mich verurteilt, ob ihr mich beklagt: ich kann's nicht ändern. Dir, Stefanie, wünsche ich, daß Du an Arnolds Seite das Glück finden mögest, das der arme, unglückselige Franz Kalwoda Dir zu bereiten gedachte. Vergiß mich — und beginne ein neues, freudvolleres Leben! ... Dein Bruder Benjamin Plügg.“

— I. Gestern gegen Mittag verunglückte auf der Chemnitzstraße beim Spielen an dem neuen Prebiter's Bäckerei gelegenen eisernen Treppengeländer die ungefähr 11 Jahre alte Tochter eines dort wohnenden Webers dadurch, daß sie abstürzte und mit dem Kopfe auf einen Stein aufschlug. Die Verletzungen machten ärztliche Behandlung nötig.

— Das herrliche Herbstwetter, dessen wir uns bisher erfreuten, hat wahre Wunder in der Vegetation verursacht. Von blühenden Kastanien- und Obstbäumen, wiederblühenden Kartoffelplanzen, Preiselbeersträuchern, Rosenstüben u. dgl. ist man täglich in den Zeitungen. Diese zweite Blüte wird durch verschiedene Ursachen hervorgerufen. So läßt z. B. große Trockenheit, über die wir uns in diesem Jahre allerdings nicht zu beklagen hatten, zur Zeit der ersten Blüte eventuell nicht alle vorhandenen Blütenknospen zur Entwicklung kommen. Diese verharren dann, wenn auch der Sommer niederschlagarm ist, bis zum Herbst in einer Art Ruhestand. Mit reichlicheren Herbstregen und vermehrtem Wasserzufluß zum Baumkörper erwachen die ruhenden Blütenknospen aus ihrem unfreiwilligen Schlafe, sie brechen auf und schämen den entlaubten Baum nochmals mit Blüten. Diesmal aber ist es die außergewöhnlich hohe Herbsttemperatur, die das zweite Blühen verursacht hat. Es handelt sich also heuer nicht um ein verspätetes Aufbrechen zurückgebliebener Blütenknospen, sondern um eine vorzeitige Entfaltung der Knospen, die bei natürlichem Entwicklungs gange erst im nächsten

Stunde machen könnten, ohne daß er etwas Neues erfahren hätte, wieder wegtreten. Zu den Zurückgebliebenen sagte er dann: „Es ist, wie ich der Angeklagten bereits mitteilte, von Benjamin Plügg ein Brief eingetroffen, dessen eigentlicher Abgangsort im Schreiben nicht genannt ist, von dem wir nur wissen, daß er in Bombay zur Post gegeben war. Dieser höchst seltsame Brief soll nun vor Ihnen zur Verlesung gelangen.“

Fräulein von Red, die schon mehrmals angefragt hatte, um etwas Näheres über das am Morgen zu ihrem großen Leidwesen ihr nicht ausgelieferte Schreiben ihres Neffen zu erfahren, sprach hoch auf. Während der Protokollführung das Schriftstück vorlas, beobachtete Haushofer mit Argusaugen die Mienen der Anwesenden, deren Gesichter durch das den iden, weitläufigen Raum erschellende kalte, elektrische Licht grell beschienen wurden.

„Meine Stefanie! Wie immer sich inzwischen das Drama gestaltet haben mag, ich trag's nicht länger, die furchtbare Lüge mit mir herumzuschleppen. Längst wird meine Flucht aus Genua wohl den Verdacht gegen mich aufgebracht haben. In qualvoller Pein legte ich die Reise nach dem Auslande zurück in der freien Furcht, daß man mich bei der Landung festnehmen und nach Deutschland zur Aburteilung zurückführen würde. Denn das Ungeheuerliche ist wahr, Stefanie: ich selbst habe Deinen Gatten getötet! Ich weiß, daß ich von dieser Minute an Dein Bruder nicht mehr heiße, ich weiß, daß die Welt sich schauernd von mir abwendet und unerbittlich meine Bestrafung fordern wird, ich weiß, daß mich der Richterspruch Gottes erwartet, auch wenn ich der irdischen Verfolgung zu entgehen weiß. Aber ich kann das Schreckliche nicht ungeschehen machen. Ich war's, der heimlich den Revolver aus Dehrs Radtsche holte, während alle mich bei dem lustigen Spiel vermuteten, ich war es, der hinausschlich und Deinen Gatten mit den beiden Schüssen niederstreckte. Niemand hat mich gesehen,

da ich rasch wieder in die Wohnung hinauf stürzte und mich zur Bühne zurück stahl. Die Schüsse schreckten niemand auf; der Lärm, der im ganzen Hause herrschte, das Zertrümmern der Scherben, das Schreien im Garten und auf dem Hof überlärten den Schall. Du magst nun ermeinen, Stefanie, in welcher furchtbaren Verfassung ich eine halbe Stunde später vor die Leiche hintrat, nicht sicher davor, daß trotz meiner Vorsicht sofort ein Zeuge da sein werde, der meine Schuld der Welt offenbarte. Daß ich geschwiegen habe, daß ich die entsetzliche Komödie bis zu jenem Tage in Genua durchführte, war ich Dir selbst schuldig; denn Du solltest nicht das traurige Schauspiel erleben, daß man Deinen Bruder als den Mörder Deines Gatten aburteilte. Dies sind die letzten Worte, die Du je von mir hören wirst. Ich werde für Dich, für alle — auch für die Gerichte, falls sie mich verfolgen sollten — verschollen bleiben. Ob mein künftiges Leben ein Aufgang sein wird für die grauenvolle Tat, ob es aus mir einen Verbrecher machen wird, da ich schon einmal meine Hand mit dem Blut eines Mitmenschen, und zwar des besten und edelsten, befleckt habe, ich kann Dir's nicht sagen. Denke auch Du nicht über Deinen verbrecherischen Bruder weiter nach. Gräme Dich nicht um seine Schuld und seine Sühne. Ich muß für Dich, für Tante Gusti tot sein — tot, tot! Fragt auch nicht erst nach den Gründen, die mich zu meiner Untat bewogen haben könnten — sie wird auch in ihrem Klein, ihrem inneren und äußeren Zusammenhang stets ein Rätsel, ein unlösbares Rätsel bleiben. Macht einen dicken Strich unter die Abrechnung mit mir. Ob ihr mich verurteilt, ob ihr mich beklagt: ich kann's nicht ändern. Dir, Stefanie, wünsche ich, daß Du an Arnolds Seite das Glück finden mögest, das der arme, unglückselige Franz Kalwoda Dir zu bereiten gedachte. Vergiß mich — und beginne ein neues, freudvolleres Leben! ... Dein Bruder Benjamin Plügg.“

— I. Gestern gegen Mittag verunglückte auf der Chemnitzstraße beim Spielen an dem neuen Prebiter's Bäckerei gelegenen eisernen Treppengeländer die ungefähr 11 Jahre alte Tochter eines dort wohnenden Webers dadurch, daß sie abstürzte und mit dem Kopfe auf einen Stein aufschlug. Die Verletzungen machten ärztliche Behandlung nötig.

— Das herrliche Herbstwetter, dessen wir uns bisher erfreuten, hat wahre Wunder in der Vegetation verursacht. Von blühenden Kastanien- und Obstbäumen, wiederblühenden Kartoffelplanzen, Preiselbeersträuchern, Rosenstüben u. dgl. ist man täglich in den Zeitungen. Diese zweite Blüte wird durch verschiedene Ursachen hervorgerufen. So läßt z. B. große Trockenheit, über die wir uns in diesem Jahre allerdings nicht zu beklagen hatten, zur Zeit der ersten Blüte eventuell nicht alle vorhandenen Blütenknospen zur Entwicklung kommen. Diese verharren dann, wenn auch der Sommer niederschlagarm ist, bis zum Herbst in einer Art Ruhestand. Mit reichlicheren Herbstregen und vermehrtem Wasserzufluß zum Baumkörper erwachen die ruhenden Blütenknospen aus ihrem unfreiwilligen Schlafe, sie brechen auf und schämen den entlaubten Baum nochmals mit Blüten. Diesmal aber ist es die außergewöhnlich hohe Herbsttemperatur, die das zweite Blühen verursacht hat. Es handelt sich also heuer nicht um ein verspätetes Aufbrechen zurückgebliebener Blütenknospen, sondern um eine vorzeitige Entfaltung der Knospen, die bei natürlichem Entwicklungs gange erst im nächsten

Stunde machen könnten, ohne daß er etwas Neues erfahren hätte, wieder wegtreten. Zu den Zurückgebliebenen sagte er dann: „Es ist, wie ich der Angeklagten bereits mitteilte, von Benjamin Plügg ein Brief eingetroffen, dessen eigentlicher Abgangsort im Schreiben nicht genannt ist, von dem wir nur wissen, daß er in Bombay zur Post gegeben war. Dieser höchst seltsame Brief soll nun vor Ihnen zur Verlesung gelangen.“

Fräulein von Red, die schon mehrmals angefragt hatte, um etwas Näheres über das am Morgen zu ihrem großen Leidwesen ihr nicht ausgelieferte Schreiben ihres Neffen zu erfahren, sprach hoch auf. Während der Protokollführung das Schriftstück vorlas, beobachtete Haushofer mit Argusaugen die Mienen der Anwesenden, deren Gesichter durch das den iden, weitläufigen Raum erschellende kalte, elektrische Licht grell beschienen wurden.

„Meine Stefanie! Wie immer sich inzwischen das Drama gestaltet haben mag, ich trag's nicht länger, die furchtbare Lüge mit mir herumzuschleppen. Längst wird meine Flucht aus Genua wohl den Verdacht gegen mich aufgebracht haben. In qualvoller Pein legte ich die Reise nach dem Auslande zurück in der freien Furcht, daß man mich bei der Landung festnehmen und nach Deutschland zur Aburteilung zurückführen würde. Denn das Ungeheuerliche ist wahr, Stefanie: ich selbst habe Deinen Gatten getötet! Ich weiß, daß ich von dieser Minute an Dein Bruder nicht mehr heiße, ich weiß, daß die Welt sich schauernd von mir abwendet und unerbittlich meine Bestrafung fordern wird, ich weiß, daß mich der Richterspruch Gottes erwartet, auch wenn ich der irdischen Verfolgung zu entgehen weiß. Aber ich kann das Schreckliche nicht ungeschehen machen. Ich war's, der heimlich den Revolver aus Dehrs Radtsche holte, während alle mich bei dem lustigen Spiel vermuteten, ich war es, der hinausschlich und Deinen Gatten mit den beiden Schüssen niederstreckte. Niemand hat mich gesehen,

da ich rasch wieder in die Wohnung hinauf stürzte und mich zur Bühne zurück stahl. Die Schüsse schreckten niemand auf; der Lärm, der im ganzen Hause herrschte, das Zertrümmern der Scherben, das Schreien im Garten und auf dem Hof überlärten den Schall. Du magst nun ermeinen, Stefanie, in welcher furchtbaren Verfassung ich eine halbe Stunde später vor die Leiche hintrat, nicht sicher davor, daß trotz meiner Vorsicht sofort ein Zeuge da sein werde, der meine Schuld der Welt offenbarte. Daß ich geschwiegen habe, daß ich die entsetzliche Komödie bis zu jenem Tage in Genua durchführte, war ich Dir selbst schuldig; denn Du solltest nicht das traurige Schauspiel erleben, daß man Deinen Bruder als den Mörder Deines Gatten aburteilte. Dies sind die letzten Worte, die Du je von mir hören wirst. Ich werde für Dich, für alle — auch für die Gerichte, falls sie mich verfolgen sollten — verschollen bleiben. Ob mein künftiges Leben ein Aufgang sein wird für die grauenvolle Tat, ob es aus mir einen Verbrecher machen wird, da ich schon einmal meine Hand mit dem Blut eines Mitmenschen, und zwar des besten und edelsten, befleckt habe, ich kann Dir's nicht sagen. Denke auch Du nicht über Deinen verbrecherischen Bruder weiter nach. Gräme Dich nicht um seine Schuld und seine Sühne. Ich muß für Dich, für Tante Gusti tot sein — tot, tot! Fragt auch nicht erst nach den Gründen, die mich zu meiner Untat bewogen haben könnten — sie wird auch in ihrem Klein, ihrem inneren und äußeren Zusammenhang stets ein Rätsel, ein unlösbares Rätsel bleiben. Macht einen dicken Strich unter die Abrechnung mit mir. Ob ihr mich verurteilt, ob ihr mich beklagt: ich kann's nicht ändern. Dir, Stefanie, wünsche ich, daß Du an Arnolds Seite das Glück finden mögest, das der arme, unglückselige Franz Kalwoda Dir zu bereiten gedachte. Vergiß mich — und beginne ein neues, freudvolleres Leben! ... Dein Bruder Benjamin Plügg.“

— I. Gestern gegen Mittag verunglückte auf der Chemnitzstraße beim Spielen an dem neuen Prebiter's Bäckerei gelegenen eisernen Treppengeländer die ungefähr 11 Jahre alte Tochter eines dort wohnenden Webers dadurch, daß sie abstürzte und mit dem Kopfe auf einen Stein aufschlug. Die Verletzungen machten ärztliche Behandlung nötig.

— Das herrliche Herbstwetter, dessen wir uns bisher erfreuten, hat wahre Wunder in der Vegetation verursacht. Von blühenden Kastanien- und Obstbäumen, wiederblühenden Kartoffelplanzen, Preiselbeersträuchern, Rosenstüben u. dgl. ist man täglich in den Zeitungen. Diese zweite Blüte wird durch verschiedene Ursachen hervorgerufen. So läßt z. B. große Trockenheit, über die wir uns in diesem Jahre allerdings nicht zu beklagen hatten, zur Zeit der ersten Blüte eventuell nicht alle vorhandenen Blütenknospen zur Entwicklung kommen. Diese verharren dann, wenn auch der Sommer niederschlagarm ist, bis zum Herbst in einer Art Ruhestand. Mit reichlicheren Herbstregen und vermehrtem Wasserzufluß zum Baumkörper erwachen die ruhenden Blütenknospen aus ihrem unfreiwilligen Schlafe, sie brechen auf und schämen den entlaubten Baum nochmals mit Blüten. Diesmal aber ist es die außergewöhnlich hohe Herbsttemperatur, die das zweite Blühen verursacht hat. Es handelt sich also heuer nicht um ein verspätetes Aufbrechen zurückgebliebener Blütenknospen, sondern um eine vorzeitige Entfaltung der Knospen, die bei natürlichem Entwicklungs gange erst im nächsten

Stunde machen könnten, ohne daß er etwas Neues erfahren hätte, wieder wegtreten. Zu den Zurückgebliebenen sagte er dann: „Es ist, wie ich der Angeklagten bereits mitteilte, von Benjamin Plügg ein Brief eingetroffen, dessen eigentlicher Abgangsort im Schreiben nicht genannt ist, von dem wir nur wissen, daß er in Bombay zur Post gegeben war. Dieser höchst seltsame Brief soll nun vor Ihnen zur Verlesung gelangen.“

Fräulein von Red, die schon mehrmals angefragt hatte, um etwas Näheres über das am Morgen zu ihrem großen Leidwesen ihr nicht ausgelieferte Schreiben ihres Neffen zu erfahren, sprach hoch auf. Während der Protokollführung das Schriftstück vorlas, beobachtete Haushofer mit Argusaugen die Mienen der Anwesenden, deren Gesichter durch das den iden, weitläufigen Raum erschellende kalte, elektrische Licht grell beschienen wurden.

„Meine Stefanie! Wie immer sich inzwischen das Drama gestaltet haben mag, ich trag's nicht länger, die furchtbare Lüge mit mir herumzuschleppen. Längst wird meine Flucht aus Genua wohl den Verdacht gegen mich aufgebracht haben. In qualvoller Pein legte ich die Reise nach dem Auslande zurück in der freien Furcht, daß man mich bei der Landung festnehmen und nach Deutschland zur Aburteilung zurückführen würde. Denn das Ungeheuerliche ist wahr, Stefanie: ich selbst habe Deinen Gatten getötet! Ich weiß, daß ich von dieser Minute an Dein Bruder nicht mehr heiße, ich weiß, daß die Welt sich schauernd von mir abwendet und unerbittlich meine Bestrafung fordern wird, ich weiß, daß mich der Richterspruch Gottes erwartet, auch wenn ich der irdischen Verfolgung zu entgehen weiß. Aber ich kann das Schreckliche nicht ungeschehen machen. Ich war's, der heimlich den Revolver aus Dehrs Radtsche holte, während alle mich bei dem lustigen Spiel vermuteten, ich war es, der hinausschlich und Deinen Gatten mit den beiden Schüssen niederstreckte. Niemand hat mich gesehen,

Die Wage der Gerechtigkeit.

Roman von Maximilian Dreyt.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Auch das Gericht ist davon überzeugt, wenn gleich das Opfer, das Ihr Bruder Ihnen da zu bringen gedachte, kein übermäßig großes ist!“

Frageud sah die Angeklagte den Landrichter an. „Ihr Bruder Benjamin“, fuhr Haushofer fort, „befand sich an dem Tage, an dem er diesen Brief abschickte, in Bombay, wenn er ihn nicht durch irgend einen Beauftragten dahin hat mitnehmen und durch diesen in Bombay hat ausgegeben lassen, während er sich selbst frei und unbewacht irgendwo sonst in der weiten Welt herumtreibt. Da hatte er es leicht, sich selbst zu begünstigen, sicher vor Verfolgung, sicher vor Strafe. Es ist mir eine Begünstigung, daß Sie meine Ansicht über diesen Versuch Ihres Bruders, Ihre Entlastung herbeizuführen, teilen!“

Der Lokatermin fand nunmehr, nachdem Stefanie in ihre frühere Wohnung hinunter gebracht worden war, wo man sie in dem noch immer wie am Polterabend völlig ausgeleerten Balkonzimmer unter Bewachung hielt, im Giebelraum seine Fortsetzung. Sowohl Edenbrecher als auch Fräulein von Red, sowie die Portiersleute waren geladen und wurden eingehend zu Protokoll genommen.

Stefanie hatte schon über eine halbe Stunde in der iden, kalten Umgebung, die einen wahren Sturm von

etwa tritt, befeh dem n, e r unter ger be- regeln

Frühlinge zum Aufbrechen gelangen sollten. Diese Erscheinung bezeichnet man als Prolepsis, d. h. Vorausnahme der Blütenentfaltung. Sie ist entschieden ein störendes Moment im Entwicklungsgange des Baumes, der im nächsten Frühjahr nur eine schwächliche Blüten- und Blattanwickelung aufweisen wird.

Glauchau, 11. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhofsplatze gestern mittag einem dreijährigen Knaben, dem beim Zuschlagen einer Kuppelstange zwei Finger der linken Hand stark gequetscht worden waren, ein Notverband angelegt werden. — Der für vergangenes Sonnabend im Theaterlokal angeordnete Vortrag einer Frau Hanna Stuart aus Leipzig, die über Nervosität zu sprechen beabsichtigte, konnte nicht stattfinden, da sich nur drei Personen einfanden hatten.

Limbach, 14. Okt. Am Sonntag abend 7 1/2 Uhr schenkte auf der Waldenburgerstraße die Pferde des der Witwe Wagner in Oberstrohna gehörigen Geschirrs aus unbekannter Ursache. Beim Durchgehen rissen die Pferde einen Gastandeleber um. Schließlich stürzten die Tiere, wobei sich der Wagen überschlug. Sämtliche Insassen, zwei Frauen, der Kutcher Tischoff und vier Kinder, wurden verletzt, zum Teil sogar schwer. Der Kutcher mußte unter dem Wagen hervorgezogen werden. Er war im Gesicht so entsetzt, daß man für sein Augenlicht fürchtete.

Zwidau, 14. Okt. Zu dem Brandunglück in einem Hause der Endgasse wird noch berichtet: Der Stubenbrand war durch einen 3jährigen Knaben, wahrscheinlich durch Spielen mit Streichhölzern, verursacht. Das Kind war mit zwei Geschwistern eingeschlossen. Als das Zimmer geöffnet wurde, fand man den 3jährigen Knaben mit schweren Brandwunden bedeckt vor. Die beiden anderen Kinder waren unverletzt.

Buchholz, 14. Oktober. Die Auswanderbewegungen in der Prägebranche haben in der sozialdemokratischen Presse zu Angriffen gegen die Parteifreunde des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann und gegen diesen selbst geführt, insofern man ihnen vorwirft, während der Reichstagswahlkampagne nur gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter aufzufordern zu haben, während diese Organisationen jetzt von ihnen bekämpft würden. Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann wird nun in nächster Woche in einer hier stattfindenden öffentlichen Versammlung sich mit diesen Angriffen beschäftigen und dabei auf die Fragen der Sozialpolitik näher eingehen.

Blauen, 15. Okt. In der Waldhauerschule hat ein 16jähriger Schüler einen gleichaltrigen Mitschüler beim Hantieren mit einem Revolver erschossen. Der Täter ist flüchtig.

Leipzig, 14. Oktober. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute nachmittag in einem Hotel an der Ritterstraße. Der 20 Jahre alte Sohn eines in L.-Wohls wohnhaften Kaufmanns wollte daselbst den Fahrstuhl bis zur zweiten Etage benutzen, stellte ihn aber versehentlich in die dritte Etage ein. Als der junge Mann dann im zweiten Stock aussteigen wollte, geriet er zwischen den weitergehenden Fahrstuhl und die Wand des Schachtes. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen, weshalb er nach dem Krankenhause gebracht wurde. — Der sechsjährige Knabe, der am 12. Oktober in der Teiger Straße von einem Automobil erfaßt und überfahren wurde, ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Leipzig, 14. Oktober. Aus der Wohnung eines Restaurateurs in der Wölgner Straße zu L.-Lindenau haben Diebe, die einen Nachschlüssel angewendet, eine braune eiserne Kassetten mit 1500 M. barem Gelde, einem Hypothekenbriefe über 6000 M. auf den Namen Emilie Weiche, ein Leuchter Sparfaßbüch über 2500 M., auf Minna Ludwig ausgestellt, ein Einlagebuch der Deutschen Bank über 250 M., für Emma Jäger, und ein Einlagebuch des Spar- und Vorschußvereins über 500 M., für Emilie Weber, alle Objekte zusammen etwa 11 000 M. Wert, gestohlen.

Greibitz bei Waldheim, 14. Okt. Am Sonnabend abend gegen 11 Uhr brach im Dachboden des hiesigen Gasthofes Feuer aus, das nach kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte und auch die anstehende Scheune zerstörte. Die im 1. Stockwerk des Gasthofes wohnenden Leute konnten nur das nackte Leben retten. Während im Gastzimmer noch einige Gäste beim Spiel saßen, brannte bereits der Dachstuhl. Das Saalgebäude konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unermittelt. Die Geschädigten haben versichert.

Dresden, 14. Okt. Ueber den Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, der sich am Sonntag abend gegen 7 Uhr auf der Schillerstraße am Lindenhof ereignete, wird noch folgendes mitgeteilt: Ein stadtwärts fahrender Wagen der Waldschloßlinie wollte einem von den Grenadierkafern kommenden Straßenbahnwagen ausweichen, konnte aber nicht mehr vorüberkommen und bremste infolgedessen scharf an, um den anderen Wagen passieren zu lassen. Ein dem Waldschloßwagen folgender Wagen der Wühlaue Linie fuhr in demselben Augenblick mit voller Gewalt in den ersten Wagen hinein und zerstörte den Hinterrump desselben fast vollständig, auch wurde der Borderrump des Wühlaue Wagens stark beschädigt und dieser Wagen sonst noch übel zugerichtet. Drei leichtverletzte Fahrgäste wurden in der Diakonissenanstalt verbunden und konnten dann allein weitergehen. Die Wagen mußten außer Dienst gestellt werden. Die Fahrgäste waren natürlich heftig erschrocken und stühten in größter Eile aus den Wagen; Hüte, Mägen und Schirme wurden später am Unfallorte zusammengeführt.

Dresden, 14. Okt. Der Laternenwärter Otto Wäfer brachte sich heute wegen ehelicher Unstimmigkeiten mit einem Rasiermesser schwere Schnittwunden am Hals und am Handgelenk bei. Er hatte sich die Kehle durch- und die Gurgel angeschnitten und an der Hand die Muskulatur bis auf Knochen und die Schlagader durchgeschnitten. Er starb im Krankenhause. — In einem Zustande geistiger Unmachtung sprang heute früh gegen 4 Uhr in der Altstadt der Arbeiter Rohjat 3 Treppen hoch in den Hof hinab und verfiel an der dabei

erlittenen schweren Schädelverletzung. — Den ganzen Unterkörper schwer verbrüht hat sich heute in der Antonstadt ein 9jähriges Mädchen dadurch, daß es über einen in der Küche stehenden, mit tosendem Wasser gefüllten Eimer stürzte und dessen Inhalt sich über das Mädchen ergoß. — Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Spiritusflasche explodierte gestern in Röttau deren Inhalt, wobei ein 10jähriger Knabe furchtbare Brandwunden erlitt, so daß er kaum dem Tode entrinnen dürfte.

Niederfeld, 14. Oktober. Im Hofe des Wirtschaftsbefehlers W. in Klein-Luga setzten heute vormittag spielende Kinder einen dort lagernden Hausen Abraum in Brand. Das Feuer griff nach dem Scheunengebäude über und legte dieses samt den darin befindlichen Borräten in Asche. Die aus der Umgegend zur Böhmsche herbeigekommenen zahlreichen Wehren vermochten dem Feuer keinen Einhalt zu tun und konnten sich nur auf den Schutz der übrigen Gebäude beschränken.

Zittau, 14. Oktober. In Weiersdorf brannte die Färberei und Bleicherei der Firma Gebr. Hülich samt den Wirtschaftsgebäuden nieder. Während die Molleordate gerettet werden konnten, verbrannten viele hundert Zentner Heu, Getreide, ebenso landwirtschaftliche Maschinen und fast sämtliches Kleinvieh. Die Ursache wird in Brandstiftung vermutet.

Johanngeorgenstadt, 14. Oktober. Eine Automobilverbindung der beiden Erzgebirgsbahnen, Karlsbad-Johanngeorgenstadt und Komotau-Weipert-Annaberg-Chemnitz, wird für die Sommerperiode vom 15. April bis 15. Oktober eingeführt; die Strecke soll von Weipert über Pörsnitz, St. Joachimstal-Abertham nach Johanngeorgenstadt führen. Eine unter dem Vorsitz des Bezirkshauptmanns Jura in Abertham stattgehabte Versammlung beschloß im Prinzip die Errichtung dieser Automobilverbindung im oberen Erzgebirge. — Das Geschäft des Kirchenvorstandes um Genehmigung einer Anleihe von 6000 M. zum Reparaturbau des Diakonatsgebäudes wird vom Stadtgemeinderat wegen ungünstiger Verhältnisse in der Glasfabrikfabrikation abgelehnt.

Altenburg, 14. Okt. Heute vormittag kurz nach 1/10 Uhr sind auf dem hiesigen Bahnhofsplatze die drei letzten Wagen des ausfahrenden Altenburg-Delsnitzer Güterzuges infolge Zurücklaufens einer Wagengruppe auf Gleis 6 in Weiche 55/56 gestreift worden, wodurch ein Wagen der Rangiergruppe mit beiden Achsen entgleiste und mehrere Wagen beschädigt wurden. Der Bahnhofsinspektor Albrecht hat eine leichte Verletzung im Gesicht davongetragen. Verletztenführungen sind durch den Unfall nicht eingetreten.

Rgl. Sächs. Landes-Lotterie. 5. Klasse. (152. Ziehung.) Gezogen den 14. Oktober 1907. (Ohne Gewähr.)

30000	10357	10724	12163	18030	18626	23014	24778
15000	39688	39708	37613	53345	56350	67866	69205
5000	80929	88794.					
3000	13551	15112	16041	18898	20798	21106	22609
1000	24839	26304	27218	31920	37799	41181	46455
500	51309	55036	53611	71172	72856	73854	78435
300	78694	80174	81089	83403	92935	94214	94321
100	96111	98335	99383.				
50	14125	16527	19724	22859	23435	25069	25683
25	31380	31490	31948	34252	36514	36651	38950
10	39894	43165	45570	46536	46545	47663	49546
5	49997	50142	59401	60169	63454	64363	64794
2	67681	71973	73150	76598	81443	82886	87316
1	87493	89623	94384.				
500	9850	15150	19080	19200	20178	21321	21356
250	21407	22470	22871	23698	24552	25548	26326
100	23630	27004	29078	33023	33435	34858	35254
50	35750	35897	36530	36587	38319	39617	42603
25	42826	49386	49799	51052	52672	53209	55179
10	58518	59040	61281	66422	66426	67886	69552
5	73440	73374	74745	74922	76333	76648	76884
2	77548	78136	81973	83164	83863	85104	86888
1	87828	91265	95435	95619	96250	98105	98321
300	71	467	651	75	735	82	892
100	4014	72	86	107	300	388	96
50	34	35	44	66	834	44	911
25	86	214	312	449	74	94	539
10	830	902	41	61	78	85	90
5	402	50	618	20	39	711	69
2	84	94	279	307	92	94	496
1	808	77	5040	47	66	85	157
500	536	73	97	659	63	739	52
250	81	83	328	31	61	455	513
100	96	7125	207	42	49	304	44
50	55	65	712	45	85	802	942
25	409	84	509	48	606	36	702
10	9032	51	74	136	50	313	97
5	56	78	717	929			
2	821	47	994	1104	71	91	352
1	74	86	760	802	17	60	939
500	179	80	304	45	51	57	421
250	13095	105	83	213	15	35	320
100	85	95	818	920	36	14025	93
50	692	759	845	85	934	71	85
25	77	406	604	28	59	96	98
10	67	70	208	63	348	445	552
5	837	946	17041	52	58	62	65
2	347	421	598	613	41	42	759
1	18055	85	119	21	33	44	270
500	75	601	31	56	94	95	726
250	19036	167	272	98	376	95	414
100	822	29	64	909			
50	405	70	94	652	736	38	93
25	188	209	16	30	33	35	37
10	95	714	47	55	833	91	947
5	399	407	41	75	90	535	627

58	23039	52	289	300	388	567	70	77	79	792	
880	24105	6	79	238	53	349	490	501	17	25	794
800	858	913	91	25046	62	109	61	79	264	317	
78	80	422	25	796	97	828	68	984	26002	52	99
120	85	266	68	74	357	401	587	635	726	43	92
805	31	902	41	49	27047	74	192	231	38	65	315
73	424	532	57	68	82	693	99	756	59	82	870
87	911	19	78	28067	101	23	61	64	81	209	30
419	85	626	60	96	742	88	822	913	22	51	29414
99	506	876	980								
30031	150	77	269	87	351	500	532	64	619		
47	48	766	99	822	99	901	19	31010	30	46	68
173	92	219	35	40	318	36	84	409	11	24	563
25	903	79	32069	127	227	392	97	429	91	502	
6	661	738	40	829	84	942	60	61	67	33162	82
218	20	41	373	400	528	91	692	749	822	43	54
69	948	79	34063	163	73	203	90	408	14	32	38
85	570	84	732	43	67	829	68	964	35061	179	
84	225	35	415	77	91	605	24	736	92	858	36010
51	92	110	53	61	350	404	618	734	46	74	82
37054	94	170	260	302	41	503	6	39	803	41	988
33038	145	56	97	309	53	57	85	90	498	526	56
57	629	37	40	71	778	80	826	39029	47	182	97
98	226	38	48	315	4.1	42	63	509	21	37	86
711	17	96	857	924	58						
40014	51	60	76	83	127	73	202	506	90	680	
702	61	974	41062	107	10	77	217	40	318	42	79
502	654	703	45	800	858	69	923	42090	135	80	
265	91	311	60	93	481	503	83	665	88	718	53
856	43026	32	207	63	73	81	338	85	425	33	564
600	634	46	700	736	51	62	849	68	973	86	44156
274	76	334	83	434	63	501	3	23	57	656	59
74	84	88	822	75	91	911	23	52	79	90	45047
108	20	70	77	220	402	17	62	537	91	96	613
736	812	71	907	46021	67	125	211	29	62	74	
312	680	727	33	867	950	55	47063	124	40	215	
312	27	66	76	88	449	558	64	70	608	35	817
47	56	82	927	33	70	48004	52	109	20	59	222
75	356	457	512	76	618	53	716	803	12	97	88
903	16	70	99	49079	116	53	55	297	446	61	
550	621	36	804	60	903						
50066	68	85	311	77	404	84	522	65	82	844	
58	62	92	913	58	51033	27	68	103	205	14	57
95	398	401	74	515	41	42	680	83	712	61	96
35	39	955	97	52032	64	180	210	20	316	74	
416	34	58	63	598	619	730	42	874	82	900	931
46	53014	29	89	207	83	89	367	97	411	13	19
99	515	48	81	625	42	43	61	721	808	24	949
54032	89	182	219	332	55	415	38	49	507	49	89
606	82	703	939	80	55012	16	68	124	211	55	93
397	421	70	97	545	46	94	617	53	70	86	704
816	59	70	75	96	56017	22	31	48	86	110	34
77	408	55	557	609	25	94	784	93	829	67	75
915	83	57932	79	118	239	339	414	500	576	796	
807	28	56	913	77	58043	86	94	104	24	72	259
65	302	415	535	90	646	709	60	62	86	800	928
32	34	43	59002	65	114	74	276	384	435	546	
600	724	56	79	848							
60003	5	9	90	131	33	205	62	68	389	416	
27	44	628									

Hebung von chronischen Krankheiten der inneren Organe besser und wirksamer ist als das regelmäßige Turnen. Die einseitige Körperbetätigung hat Auszehrung oder Verkümmern des Nervensystems und des Gehirns zur Folge.

Wieviel Reiten tanzt der Mensch?
Man, da die Winterferien in ihre Rechte treten will, dürfte eine Statistik interessieren, in der der berühmte Statistiker und Choreograph Gould versucht, diese beiden Wissenschaften durch mathematische Tabellen einander näherzubringen. Der „Inf.“ wird darüber aus Paris geschrieben: Es dürfte wohl das erste Mal sein, daß der Tanz von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet wurde, und die Resultate Goulds sind wohl dazu angetan, manchen hoffnungsvollen Jünger der Kunst Terpsichorens abzuschrecken. Nach seiner Berechnung ist der Walzer der am schwersten zu erlernende Tanz, und zu seiner Vollendung sollen Uebungen erforderlich sein, welche aneinander gereiht 4 Stunden 10 Minuten ergeben. Dieser Zeit entsprechen etwa 50 Walzer oder 7000 Schritte mit 7000 Umdrehungen, 14 000 Takte und 42 000 Fußbewegungen. Würde man, statt Drehungen auszuführen, sich stets in einer geraden Linie bewegen, so hätte man die respektable Strecke von 8750 m zurückgelegt. Das Erlernen des Polkatanzes muß bedeutend leichter sein, denn hierzu sind nur 23 Längen à 4 Minuten oder 4000 Schritte, 9200 Takte, 2300 Umdrehungen und 18 400 Fußbewegungen, die einer Strecke von 4110 Metern gleichkommen, notwendig. Seine statistischen Erfahrungen bezüglich der anderen Tänze hat Gould noch nicht bekanntgegeben, da er noch mit den Berechnungen beschäftigt ist.

Kundbureau Gersdorf (Bez. Chemnitz).

Folgende Gegenstände sind als gefunden abgegeben worden:

- 1 goldener Ring mit Stein.
- 1 goldene Brosche.
- 1 goldenes Kreuz.
- 1 filberne Herrenuhr.
- 1 Gelbbörse mit Inhalt und 1 Korbbeste.

Letzte Telegramme.

Leipzig, 15. Oktober. Die Revision des Rechtsanwalts Hau gegen das ihm zum Tode verurteilende Erkenntnis des Schwurgerichts Karlsruhe ist vom Reichsgericht verworfen worden. Die Verkündung dieser Entscheidung erfolgte um 3 Uhr nachmittags.

Breslau, 15. Oktober. Die Eisenbahn-

direktion gibt bekannt: Der gesamte Verkehr der Österreichischen Nordwestbahn ist auf allen Linien wieder aufgenommen worden.

Dann-Runden, 15. Oktober. In dem heftigen Dorfe Wilhelmshausen sind heute nacht drei Bauerngüter niedergebrannt. Sämtliche Gebäude, große Erntevorräte und viel Kleinvieh sind vernichtet. Eine Bionierabteilung ist zur Hilfeleistung nach der Brandstätte abgegangen.

Wien, 15. Okt. Der Kaiser verbrachte die vergangene Nacht besser als die vorhergehende. Er wurde nur wenig durch Husten gestört. Der Monarch ist fieberfrei. Der Katarth ist in Lösung begriffen.

Kopenhagen, 15. Okt. Wie die Zeitung „Politiken“ mitteilt, hat die New-Yorker Luftschiff „John Straley“, die sich im vergangenen Sommer im Smiths Sound aufhielt, folgende Nachrichten von dem dänischen Grönlandforscher Knud Rasmussen überbracht: Rasmussen unternahm am 5. April 1907 vom dänischen Westgrönland aus eine Schifffahrt nach Kap York, um ethnologisches Material zu sammeln und eine größere Expedition nach dem arktischen Nordamerika vorzubereiten. Im Laufe des Frühjahrs unternahm Rasmussen eine 300 Meilen lange Schifffahrt in dem Distrikt nördlich von Kap York.

Paris, 15. Oktober. „Leclair“ meldet, daß General Druce auf Grund von Kundschaftermeldungen, nach denen die von Mauley el Reschid geführte Arabische Mahalla sich in der Richtung auf Tadmert bewege, die das Lager von Casablanca umgebenden Hügel besetzten lasse. In Mogador, dessen Gouverneur Abdul Aziz treu geblieben ist und der in dieser Haltung durch den französischen Konsul und den Kommandanten des „Gallée“ bestärkt wird, hofft man, daß die aus Rabat angeführten 500 Mann Sultanstruppen bald eintreffen werden. Ein Teil der Bevölkerung ist nämlich durch das Gerücht von dem Herannahen einer arabischen Mahalla unter Führung El Glauiis stark beunruhigt.

Turin, 15. Okt. Die Stadt hat wieder ihr gewöhnliches Aussehen angenommen. Die Straßen sind geöffnet, die Straßenbahnen fahren und der Betrieb der Eisenbahnen verläuft wieder regelmäßig, doch sind die industriellen Establishments infolge der schon gemeldeten Auszehrung der Arbeiter teils der Arbeit noch geschlossen.

Turin, 15. Okt. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung der Ausländer wurde beschlossen, die Arbeit Dienstag früh wieder aufzunehmen. Die Arbeitgeber haben beschlossen, als Wiedervergeltung alle ausländischen Arbeiter für 48 Stunden auszusperrn.

London, 15. Oktober. Der Präsident des Handelsamts Lloyd George erklärte in einem Interview, er wolle, es würde seinerseits eine Lösung sein, sich gegenwärtig irgendwie über die Eisenbahnkrise zu äußern. Die Lage sei außerordentlich heikel und auf einem ersten Punkte angelangt. Er lehne es ab, zu erklären, ob das Handelsamt im Interesse des Publikums eingreifen werde.

London, 15. Oktober. Der von Bristol kommende Nordwest-Express entgleiste in einer Kurve bei der Einfahrt in die Station Shrewsbury zwischen 2 und 3 Uhr morgens. 16 Personen wurden getötet und viele verletzt.

London, 15. Okt. Nach einer Meldung der „Morningpost“ sollen die Abgesandten Rulley, Sakids, Mohamed el Buafan und Budir Buschensch, gestern abend von London nach Berlin abgereist sein.

Handel und Gewerbe.

Wool.
Liverpool, 14. Oktober. Umfag 10000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner ruhig, good ordinary 6, low middling 4 Punkte höher, Ägypter ruhig, unverändert, Brasilianer 4 Punkte höher. Verkäufe: Setta, Oktober 6,12, Oktober-November 6,08, Dezember-Januar 6,97, Februar-März 5,94, April-Mai 6,94.

Bremen, 14. Oktober. Upland middling 100 61 1/2, Vt Middling

Die hiesigen Einstellungen Konturs wurde eröffnet über das Vermögen des Musikinstrumentenfabrikanten Karl Moritz Oiler in Klingenthal, über das des Handwebers Karl Louis Oshof in Elberberg, über das des Materialwarenhändlers J. H. Fabant in Mittweida und über das Nachlaß des Kaufmanns Wilhelm Tischer in Dresden.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz am 14. Oktober 1907. Auftrieb: 616 Rinder (davon 129 Ochsen, 18 Kalben, 286 Kühe, 88 Bullen), 129 Kälber, 793 Schafe, 2269 Schweine, zusammen 3897 Tiere. Gegenüber dem vorwöchentlichen Hauptmarkt 71 Rinder, 8 Schafe und 161 Schweine mehr, dagegen 9 Kälber weniger. Unterverkauft blieben zurück: 90 Schafe.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhof zu Chemnitz am 14. Oktober 1907. Auftrieb: 616 Rinder (davon 129 Ochsen, 18 Kalben, 286 Kühe, 88 Bullen), 129 Kälber, 793 Schafe, 2269 Schweine, zusammen 3897 Tiere. Gegenüber dem vorwöchentlichen Hauptmarkt 71 Rinder, 8 Schafe und 161 Schweine mehr, dagegen 9 Kälber weniger. Unterverkauft blieben zurück: 90 Schafe.

60, 1a. ausgeführte feinste Qualität, ca. 10 Monate alt fehlen, 2. feinstgige 68-59, 3. gering entwickelte, sowie Säuen und Eber 56-57.

Die Preise verstehen sich bei Rindern für Schlachtgewicht, bei den übrigen Viehgattungen für Lebendgewicht, per 50 Kilogramm, bei Schweinen unter Gewährung von 30-25 Kilogramm Tara für je 1 Schwein.

Kirchliche Nachrichten.
Parochie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.
Donnerstag, den 17. Oktober, abends halb 9 Uhr Bibelstunde im Saalhaus- und Gütergrundbesaale.
Grumbach mit Litzschheim.
Freitag, den 18. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr in der Kirche in Grumbach.

Langenschürsdorf mit Falken.
Freitag, den 18. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr in der Kirche in Langenschürsdorf.
Bernsdorf.
Donnerstag, den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr in der Kirche in Bernsdorf.

Sprechsaal.
Für Einwendungen an dieser Stelle übernimmt die Redaktion nur die vorgezeichnete Verantwortlichkeit.

Selbst in den breiten Straßen der Stadt wird es oft als sehr lästig empfunden, wenn man Radfahrern nach dieser oder jener Seite rasch ausweichen muß, um nicht angefahren oder gar überfahren zu werden. Aber noch viel lästiger ist es, wenn man sogar auf schmalen, nur für Fußgänger bestimmten Feldwegen Radfahrern begegnet, wobei der friedlich dahinschreitende Spaziergänger mitgedrungen in eine Wiese, oder gar in ein mit frischer Winterfaat bestelltes Feld treten muß, um den Herren Stahlrohrreitern die Bahn freizugeben. Am vergangenen Sonntag morgen konnte man beispielsweise beobachten, wie drei Radfahrer den vom Stadtpark aus an Strohers Scheune vorbei nach der Langenbergerstraße führenden Feldweg benutzten und mehrere Passanten am Anfang dieses Weges auf der Straße warten mußten, bis die Herren Radler den Weg zurückgelegt hatten, um dann nach Langenberg zu weiterzufahren. Es wäre sehr angebracht, wenn die Grundstücksbesitzer gegen das unbefugte Befahren solcher Feldwege Einspruch erheben würden, ehe es noch mehr überhand nimmt. Der Fußgänger kommt sich heute auf der Landstraße schon vor, als ob er nicht mehr darauf zu suchen hätte, weil die Herren Mutter und Radler sich dort als Herren der Situation fühlen und die Straßen als bloß für sich geschaffen zu betrachten scheinen; nun sollte man wenigstens nicht auch noch die Benutzung der Feldwege und Seitenwege demjenigen, der nach uralter Sitte seine beiden Füße als Fortbewegungsmittel benützt, verkümmern wollen.

Barrestaurant „Windmühle“.
Jeden Mittwoch nachmittag
Damen-Kaffee,
wobei wir mit ff. selbstgebackenem Kuchen aufwarten werden
Hochachtungsvoll **Max Werner u. Frau.**

Naturheilverein Hohenstein-Ernstthal
hält Mittwoch, den 16. Oktober d. J., abends 8 Uhr im Saale des Altstädter Schützenhauses einen
Frauen-Vortrag
ab. Frau Marie Sahl aus Zeitz spricht über das Thema:
Allgemeine Frauenkrankheiten.
Nichtmitglieder zahlen 20 Pfg. Eintritt. Zahlreichen Besuch wünscht der Vorstand: Hiltl.

Schweinschlachten
Heute Mittwoch 11 Uhr Wellfleisch. Arthur Seimze, Schützenstr. 14.

Treffte Dienstag, den 15. Oktober mit 30 Stüd
1 1/2 u. 2 1/2 jähr. Fohlen
in meiner Behausung ein und stehen unter günstigen Bedingungen bei mir zum Verkauf.
Robert Thiele, Büstenbrand,
Am Bahnhof. — Fernsprecher Nr. 127.

Bruchbandagen- u. Leibbinden-
Spezialist Carl Hadlich in Callenberg-Vichtenstein ist zu sprechen: jeden Freitag früh bis 8 Uhr in Hohenstein-Str. „Braunes Hof“, in Oberlungwitz 3/4 9 Uhr Gasthaus „zur Wiese“, 1/2 10 Uhr Gasthaus „zur Sonne“, in Gersdorf mittags 12 Uhr „Blauer Stern“ Auf Wunsch komme überallhin in die Wohnung

Wer
seine Sehkraft erhalten, seine Augen schonen und gut sehen will, kurz- oder weitsichtig ist, oder wenn die Augen rasch ermüden, muß sich rechtzeitig eine passende **Brille** oder **Vincenz** beschaffen.
Wenden Sie sich an
Curt Reinhold
(neben Rannefeld & Co.)

Fette Gänse
empfiehlt A. Adermann, Oberlungwitz, Erdmühlle.

2 größere Schlüssel
äußere Dresdner- oder Karlsruher verloren. Gegen Belohnung abgegeben **Dresdnerstr. 49.**

Damen
empfehle meine Kopfwäsche mit Luftrocken-Apparat zur Pflege d. Haare. Frisieren in u. außer dem Hause. Zöpfe, Teile, sowie sämtliche Toilette-Artikel.
Frau S. Krappatsch,
Weinkellerstrasse.

Brillen
Feldstecher
Brennetz
Vincenz
Operngläser
Hörapparate

Krankenkassen-Brillen
Curt Reinhold, neben Rannefeld & Co.

Armbänder
für Damen, elegante, hochmoderne Neuheiten empfiehlt in größter Auswahl
Emil Apel
Goldschmiedemeister
25 Dresdnerstrasse 25.

PATENT
Theuerkorn & Co.
Chemnitz, Königstr. 31.
Büro: Preis-Lese-Zählmaschine

Ein kleines Haus
zu kaufen gesucht.
Off. mit näheren Angaben u. R. 3. an die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Schulstraße.

Ein Hausgrundstück
mit großem Garten ist erbreitungshalber preiswert zu verkaufen. Näh. zu erfahren **Breitestr. 2.**

Engl. Bogenmaschine
sowie eine **Lambouriermaschine**
Syst. Cornel, wenig abbr. bill. zu verkaufen. Gest. Off. unt. R. 100 an die Tagesblatt-Geschäftsst.

Berkaufe
jungen starken Zug- u. Waghund (deutsche Doge), von zweien die Wahl.
Max Wolf, Fleischerstr., Gersdorf.

Stube
mit 2 Kammern für sofort od. später zu vermieten
Th. Finer, Dresdnerstr. 2 II.

Selbst II. leere Tintenflaschen
Karlsruferstr. 3.
Arbeits-Markt.

Tüchtiger Rändermacher
auf neue Rändermaschine sofort gesucht. Auch werden Waren zum Ketten, sowie **2 Kettelmaschinen** abgegeben. **Max Börner.**

Eigenständiger **Nadelrichter**
sofort gesucht.
Theodor Liebertnecht.

Bäderlehrling
wird unter sehr günstigen Bedingungen zu Ostern gesucht.
A. Schletter, Billplatz 13.

3 tüchtige Zimmerleute
erhalten sofort Arbeit bei **Albin Raden's Erben,** Oberlungwitz.

Eine geübte Dedenlegerin
sucht **G. R. Hempel.**

Repariererin
sucht gegen hohen Lohn **G. F. Bed, Schönburgr.**

Feine Socken zum Ketteln
werden abgegeben.
P. Mittlacher, Oberlungwitz.

Dienstmädchen
bei hohem Lohn sofort oder später gesucht. **Ronditorei Otto,** Bogenstr. 1.

Mädchen
für leichte Maschinenarbeit, Mädchen für leichte Handarbeit zu höchsten Löhnen sofort oder später gesucht.
Reinhold Großer, Simbach, Marktstr. 10.

Mädchen
zum Repassieren, Spulen bei hohem Wochen- oder Stücklohn, sowie eine **Rehrfrau** sucht **Aug. Claus.**

Aufstosserinnen
sucht **Friedrich Tauscher,** Oberlungwitz.

Tüchtiger Karton-Zuschneider
sowie mehrere gewandte **Kartonarbeiter** oder **Arbeiterinnen** zu hohen Löhnen sofort gesucht. Angebote erbeten u. **P. S.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hamburg — Export.
Gut eingeführter Exportvertreter sucht die

Vertretung
einer leistungsfähigen Fabrik von **Waffelbäcken** zu übernehmen. Gest. Off. unt. R. 3. 1105 bef. **Rudolf Woffe,** Hamburg.

Maculatur
ist zu haben in der **Tagesblatt-Geschäftsstelle** Schulstraße 31.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.
Montag früh verschied mein lieber Gatte
Hermann Gustav Schubert
nach längerem Leiden in seinem 49. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet
Anna verw. Schubert geb. Starke
nebst übrigen Hinterlassenen.
Hohenstein-Ernstthal, am 14. Oktober 1907.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 1/2 3 Uhr unter freiwilliger Begleitung vom Trauerhause Altmarkt 17 aus statt.

Rosen-Verein.
Nächstes Freitag, den 18. Oktober
Sauptversammlung
im „Gewerbehause“.
1. Vorläufe.
2. Wintervergütungen.
3. Kasfenbericht.
4. Neuwahlen.
Anfrichtiges Kommen wünscht dringend **der Vorstand.**

Strebsamer Mann,
gel. Ober, suweil, m. floter Handschrift u. Befähigung des Geschäfts- und Rechnungswesens. Das ein, wie Doppelten Buchführung aller Systeme mit Abschluss mächtig, sucht unter wechselnden Ansprüchen entsp. Stellung. — Besorg auch stundenweise Buchführung u. Korresp. (steing. Diener). Werte Off. erb. unter 1000 an die Geschäftsstelle d. Bl. (Schule).

Patent-Anwalt
Paul Theuerkorn
Ingenieur
Johannisplatz 3 Chemnitz.
Adresse bitte genau beachten um Verwechslung mit neuangegründetem Patent-Bureau (Pentagon) zu vermeiden.

Die Geburt eines **kräftigen Knaben** zeigen hoch erfreut an **Paul Ettelt u. Frau.**